

# Raunen von den Rändern

*Beeindruckend: Gerald Eckerts Kantate „mehr als der Sand... – Wege“*

Von Jörg Meyer

**Eckernförde.** „Das Wort ist uns nicht in die Hand gegeben, die Sprache geschieht“, leitet Pastor Kord Schoeler den Sonntag Septuagesimae ein. Damit sagt er schon einiges zur Kantate *mehr als der Sand... – Wege* des Eckernförder Komponisten Gerald Eckert, die als Auftragswerk der St. Nicolai-Gemeinde (mit Unterstützung der Nordelbischen Kirche) dort ihre Uraufführung im Rahmen des Gottesdienstes erlebte.

Eckert verwendet Textfragmente aus der Bibel sowie aus Gedichten von Héctor Piccoli und dem Roman *Der Überläufer* des Eckernförder Dichters Wilhelm Lehmann so bruchstückhaft, dass sie gesungen von den fünf Solisten des ensemble VOCES Berlin und dem St. Nicolai-Chor eher als

raunender Klang denn wortwörtlich „geschehen“. Ebenso der instrumentale Teil der Kantate (gespielt vom ensemble reflexion K), der sich wie in vielen Werken Eckerts an klanglichen und dynamischen Rändern bewegt. Sie gibt sich uns nicht in die Hand, sondern ist ein meist flüsterndes Geschehnis an jenen Grenzen, wo Klang aus der Stille wächst oder in sie versinkt, ja wo eigentlich die Stille selbst klingt.

Zu den Textfragmenten passt das unbedingt, geht es in ihnen doch um das Dunkle, aus dem erst noch Licht werden soll – in Lehmanns Roman nicht zuletzt auch um das Unsagbare der Kriegsgrauen, kurz um Tod und Leben. Eckert findet dafür eine eindrückliche Klangsprache, die aus ihrem Verschwinden entsteht, die sich gerade in ihren

Brüchen zusammenfügt. In den Instrumentalstimmen wird das deutlich, indem Bläser und Akkordeon ihre Klänge oft aus dem rauschenden Geräusch entwickeln. Mit der Theorbe kommt ein entrückter Klang wie aus dem dunklen Jenseits hinzu.

Dem Chor verlangt Eckert nicht nur komplexe Harmonik ab, sondern auch die schwierige Tongestaltung im Pianissimo, ein Sprechen gleichsam vor der Sprache. Beides meistert der St. Nicolai-Chor mit für ein Laienensemble bewundernswerter Präzision. Solch Neue Musik, nicht minder eine geistliche Musik, die sich in den liturgischen Kontext ebenso feinsinnig fügt, wie sie die Sinne begeistert, indem sie die Ränder der Wahrnehmung so erweitert, wie es das Wort tut, wenn es einfach geschieht.